

letzte halbe Umgang trägt noch die Reste einer Anzahl alter Mundränder von übereinstimmender Form, während auf dem gekammerten Theile der Schale keine sólehen zu sehen sind. Das Exemplar wird demnächst in den Beiträgen zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns abgebildet werden,

**Dr. E. Tietze.** Die Gegend nördlich von Rzeszow in Galizien.

Der Vortragende legt die von ihm im zweiten Theil des verfloffenen Sommers aufgenommenen Kartenblätter desjenigen Theils des galizischen Flachlandes vor, welcher sich zwischen Rzeszow und dem Unterlauf des San ausbreitet. Vorwiegend sind es diluviale Absätze, welche an der Zusammensetzung dieses Gebietes theilnehmen, und zwar wiederum in erster Linie Ablagerungen, welche als nordisches *Erraticum* aufzufassen sind, oder doch bezüglich ihres Materials aus diesem abgeleitet werden dürfen. Von besonderem Interesse erscheint die Auffindung einer kleinen Partie älterer Gesteine im Norden des Gebiets bei Gorzyce, welche sich als Fortsetzung des jenseits der Weichsel in Russisch-Polen gelegenen Sandomirgebirges darstellt. Ein ausführlicher Bericht über diese Gegend liegt bereits seit mehreren Wochen druckfertig vor und soll im Jahrbuche der Reichsanstalt erscheinen, weshalb ein näheres Eingehen auf die Sache an diesem Orte unnöthig sein mag.

### Literatur-Notizen.

C. v. J. **Dr. F. Becke.** Die Gneissformation des niederösterreichischen Waldviertels. Min. und petr. Mitth. v. Tschermak, IV. Bd., III. Heft, pag. 189—264, IV. und V. Heft, pag. 285—408, 1881 und 1882.

In dieser Arbeit gibt der Verfasser ein mit zahlreichen, theilweise höchst interessanten Details ausgestattetes Bild der Gesteine der niederösterreichischen Gneissformation. Der weitaus grösste Theil der Arbeit ist der petrographischen Beschreibung der einzelnen Gesteinsvarietäten gewidmet, während der zweite, kürzer gehaltene Theil sich mit den Lagerungsverhältnissen der vorher beschriebenen Gesteine beschäftigt.

Es würde zu weit führen, wenn man auf alle angeführten Details hier eingehen würde, deshalb begnügt sich der Referent, nur die wichtigsten Abtheilungen der Gesteine hervorzuheben und einzelne allgemeiner interessirende Einzelheiten kurz anzuführen.

In der petrographischen Beschreibung ist folgender Plan eingehalten:

A. Glimmergesteine.

1. Gneiss (bildet die Hauptmasse der Gesteine).

1. Centralgneiss.

In demselben ist besonders zu erwähnen der auch aus anderen Gebieten öfters beschriebene faserige Feldspath. Derselbe ist, wie die Untersuchungen Becke's zeigen, Orthoklas (vielleicht Mikroklin), der lamellar eingelagerte Partien von Albit oder Oligoklas enthält. Becke schlägt dafür den Namen Mikropertthit vor, da der sogenannte „faserige Orthoklas“ nur eine mikroskopische Ausbildungsweise jener Verwachsung von Kali und Kalknatronfeldspath darstellt, die man zuerst am Perthit erkannt hat.

Neben diesem Mikropertthit ist Quarz in allen Gesteinen, aber nicht gerade in grosser Menge vorhanden, ferner Biotit, der auch in geringerer Menge auftritt, und der Apatit, der in keinem dieser Gesteine fehlt.

Neben diesen in allen Centralgneissen auftretenden Mineralien kommen noch mehr weniger verbreitet vor: Sillimanit, Muscovit, Plagioklas (in frei entwickelten Körnern), Rutil, Zirkon, Granat und Turmalin.